



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

543 (23.11.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236818)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 2,50 ohne Befreiungsdienst. Abrechnung der wöchentlichen Verhältnisse nach Lieferung vorbestellter Postgebühren 17000 Karlsruher Haupt-Beitragstelle, 2. Haupt-Beitragstelle, R. 1, 4-6, (Sohlmannhaus), Geschäfts-Beitragstellen: Waldsiedlung, Schwanenstraße 10/20 u. Weierstraße 13. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. Druckerei: 24044, 24045, 24051, 24052 u. 24053

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorkassenzahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Berichtungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu keinem Ersatzansprüche für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Badens neuer Staatspräsident Innenminister Dr. Kemmele

Eröffnung der Landtagsession 1927/28 Wahl des Landtagspräsidiums

— Karlsruhe, 23. Nov. Nach den Gottesdiensten in den Kirchen der evangelischen und katholischen Gemeinden versammelten sich die Abgeordneten des Landtages fast vollständig gegen 11 Uhr im Sitzungssaale zur Eröffnung der Landtagsession 1927/28. Die Tribünen wiesen eine mächtige Besetzung auf. Das Landtagsgebäude trug, wie üblich an diesem Tage, einen feierlichen Schmuck. Anwesend waren am Ministertisch Staatspräsident Dr. Funk und Innenminister Dr. Kemmele. Landtagspräsident Dr. Baumgärtner eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr. Sofort wurde zur Wahl des Landtagspräsidiums geschritten. Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) übernahm die Leitung der Wahlhandlung. Von 65 abwesenden Stimmenträgern entsiehlten auf Dr. Baumgärtner 63, auf Abg. Bod (Komm.) 3 und Abg. Duffner (Centr.) 1 Stimme. Demnach wurde Präsident Dr. Baumgärtner wiedergewählt. Er dankte für das ihm erneut entgegengebrachte Vertrauen und gelobte, die Geschäfte des Landtages zum Wohle des Landes zu führen. Bei der Wahl zum 1. Vizepräsidenten wurde dem Abg. Maier (Soz.) mit 65 Stimmen dieses Amt übertragen. Weitere Stimmen entsiehlten auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Reinhold (1), auf den Kommunisten Bod (3), ein Restel war weiß. Zweiter Vizepräsident wurde Abg. von Au (Wirtschaftl. Vereinigung) mit 28 Stimmen. 1 Stimme fiel auf den Abg. Maiber (Wirtschaftliche Ver.), 1 auf den Abg. Habermehl (Bürgerl. Ver.), 3 Stimmen auf den Abg. Bod (Komm.), 10 Restel waren weiß. Somit ist das Landtagspräsidium in der bisherigen Weise wieder zusammengesetzt. Als Schriftführer wurden durch Aufruf die bisherigen wiedergewählt, und zwar die Abgeordneten Kammann (Centr.), Frau Fischer (Soz.), Frau Strauß, Wüller (D.D.P.) und Joller (Bürgerl. Bg.). Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Vollzug gelangt, wovon die betroffenen Arbeiter sofort in Kenntnis gesetzt worden sind. Nach dem Bericht des Landständischen Ausschusses wurde die Rechnung für das Rechnungsjahr 1926 der Amortisationskasse (Verichterstatter Abg. Seubert) und des Domänengrundtodes (Verichterstatter Dr. Glockner) dem Hause mit allen Stimmen bei drei Enthaltungen genehmigt.



Die Sitzung wurde um 11 Uhr abgebrochen und auf 4 Uhr nachmittags vertagt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Staatspräsidenten. Nach der Sitzung konstituierten sich die verschiedenen Ausschüsse.

Die beste Politik

Nachwort zur Braunschweiger Tagung

In Braunschweig erklärte Dr. Stresemann unter der lebhaften Zustimmung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, „die beste Politik sei und bleibe die Politik der Verantwortung vor der Zukunft“. Unter dem sich erneuernden Beifall seiner Parteifreunde fügte er hinzu, daß dieses Wort Beachtung vor allem in jenen Wochen und Monaten verdiene, wo die Parlamente und Parteien auf das Signal zum Beginn des Wahlkampfes warten. Erfahrungsgemäß steige dann die Neigung, eine Tagespolitik der Versprechungen zu machen.

Belastet mit neuen Versprechungen, die nicht erfüllt werden können, beginnt das neue Parlament seine Arbeit. Diese Methode, eine Vergebung für die Sünden und Unterlassungen der Vergangenheit durch Ausstellung neuer Ablasswörter zu erlangen, ist der Fluch des Parlamentarismus. Gewiß, nicht seiner allein: Wo immer ein Wechsel der Macht erfolgt, sei es in monarchisch oder republikanisch, demokratisch oder diktatorisch regierten Ländern, ist er von ähnlichen Erscheinungen begleitet; aber die Möglichkeit, von dem wählenden Volke in bestimmten Zeiträumen regelmäßig für die politischen Sünden dieser Zeit Nachlaß zu erlangen, ist nun einmal der charakteristische Vorzug, wie die besondere Gefahr des parlamentarischen Systems.

Nach diesem Vorzug zu streben, ohne der geschichtlichen Gefahr zu erliegen, ist in dieser ersten Stunde die einzige Wahlpolitik, die die deutschen Parteien machen dürfen, wenn sie sich nicht mit einer geschichtlichen Schuld belasten wollen, deren Folgen nicht nur sie selbst, sondern das Reich ins Verderben reißen können. Politik der Verantwortung vor der Zukunft zu treiben, war darum der Entschluß der Zentralvorhandlung der Deutschen Volkspartei in Braunschweig. Der diese Tagung nach Schlagworten, klingenden Parolen durchforscht, wird enttäuscht sein; wer aber auf ihren Kern sieht, nach wie vor beste Politik im Sinne der eingangs erwähnten Stresemann'schen Erklärung zu treiben, wird erfreut sein.

Die heutige Zeit ähnelt in manchem den ersten Nachkriegsjahren. Damals wie heute war die Lage ernster, als die Masse des Volkes wissen und ahnen wollte; damals wie heute drängte alles nach Mengehaltung und Umgehung. Damals wie heute fanden die Parteien vor der Frage, zu wählen zwischen der Politik des Schlagwortes, der Phrase, der Propaganda und der Plakate oder einer Politik zähen stillen Arbeitens, die den einzig möglichen Erfolg im langsamen organischen Wiederaufbau sucht. Die Politik gerade der ausschlaggebenden Vorkämpfer ging allzusehr den zweiten Weg. Jetzt, wo es gilt, das nach der Inflation mählich unter den schrecklichsten Opfern Aufgebauete vor neuen Krisen zu schützen, fliegen wieder Schwärme von Schlagworten durch die Lande. Kampf gegen Bürgerblut — Kampf gegen Marxismus — Wirtschaftreform — Sozialreform — Finanzreform — Steuerreform — Verwaltungsreform — Verfassungsreform — Wahlreform — Parteireform — Schul- und Kulturreform! Usw. Wahrlich, mehr Reformen kann sich das deutsche Volk nicht wünschen. Wenn es nur wüßte, wie viel von diesen Reformen es ertragen kann, ohne Schaden zu leiden.

In Braunschweig hat man auch von diesen Reformen gesprochen, aber mit einer kritischen Nachdenklichkeit und einem politischen Verantwortungsgedächtnis, das den Sinn jeder unbedingten Reform in der Sache selbst sucht, nicht aber im Parteipolitischen und Wahlaktischen. So war es bezeichnend, daß man sich bei Betrachtung der sorgenvollen Erlebnisse, die selbst von den Schlagworten der Steuervereinfachung, Verwaltungs- und Verfassungsreform nur an ihrer näheren Seite berührt werden, ernstlich fragte, ob sie nicht auf eine gemeinsame Ursache zurückzuführen seien. Da drängte sich die Feststellung auf, daß wir in den letzten Jahren mehr ausgenommen als eingenommen haben, daß wir mehr verbrauchen als produzieren, daß die Wirtschaft zwar beschäftigt ist, aber unter dem Druck einer unmaßlichen Vielheit von Vollen nicht genügend kapitalstärker kann, daß jede Sozialpolitik — so erwünscht sie ist, so notwendig sie an und für sich erscheint — dennoch immer wieder abhängt von der Leistung, und der Tragfähigkeit der Wirtschaft, und daß darum Möglichkeit, Art und Erfolg jeder Reform bedingt ist durch ihren Zusammenhang mit diesen Tatsachen und ihrer guten oder schlechten Wirkung auf die Entwicklung dieser Grundursachen. Dabei verheißt man sich in keiner Weise, daß gerade die Verwaltungsreform und jene Veränderung des Verhältnisses von Reich und Ländern nicht allein bestimmt wird und bestimmt werden darf durch wirtschaftliche Momente, sondern daß hier auch seelische und menschliche Faktoren von ausschlaggebender Bedeutung zu berücksichtigen sind.

So gesehen, ist es Schlagwortcharakter entleert, stehen nicht Wahl- und Parteifragen, sondern schließlich entscheidende Schicksalsfragen vor dem Volke, Fragen, die keine Partei für sich allein lösen kann, die vielmehr die Zusammenarbeit aller verantwortungsbewußten Kräfte erfordern. Auch dann wird ein Erfolg nur in Mühen und Kämpfen errungen werden können.

Auch in der in Braunschweig eingehend behandelten Frage des Reichsaufgebots hat der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei darauf verzichtet, klingende Parolen auszusprechen. Er hat aber auch hier mit einem Ernst, der Achtung erfordert, die ganze Kraft der Partei zu praktischer Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Auch hier hat er sich von einem Wirklichkeits Sinn und Tatgeschehen leiten lassen, der das schließlich Gewordene anerkennt und eine der vornehmsten Aufgaben des Liberalismus in der Milderung der Gegensätze erblickt. Für seine Mitarbeit hat er nur da eine

Wirtschaftsverhandlungen mit Polen Das Holzabkommen abschlußreif

Einigung über die Grundlinien

— Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, sind die vorbereitenden Besprechungen zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem Sonderbotschafter der polnischen Regierung, Herrn von Adamowski, über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zum Abschluß gekommen. Man hat sich im Laufe der Besprechungen über die einzuhaltenden Grundlinien für die kommenden Delegationsverhandlungen geeinigt. Ueber den Inhalt der Besprechungen ist eine ausführliche Niederschrift zusammengestellt worden, die sowohl das deutsche als auch die polnischen Forderungen enthält und zum Schluß reichsweit geeinigt hat, worüber man sich im Prinzip bederen sein, daß man zunächst zu einem kleinen Abkommen zu gelangen sucht, indem die bereits abschließbaren Punkte beiläufig, Einreise- und Aufenthaltsgesetze, wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete. Daran werden sich im Anfang des nächsten Jahres Verhandlungen über den endgültigen Vertrag anschließen, in denen dann die Materie in ihrer Gesamtheit behandelt werden soll. Darüber, wer auf deutscher Seite die Delegation führen soll, wird das Reichskabinett noch heute seine Entscheidung treffen. Es ist beabsichtigt, den Delegationsmitgliedern nicht den gleichen Umfang wie früher zu geben. Man hat an, daß die beiden Delegationsführer zunächst für 2-3 Tage zu einer Besprechung zusammenkommen und daß dann in etwa 8-10 Tagen die Delegationen sich an den Verhandlungstisch setzen werden.

Doppelzentner erhöht werden. Polen hat sich zu einem doppelten Zugeständnis bereit finden müssen, nämlich daß die von der Warschauer Regierung generell beschlossene Erhöhung des Zugsatzes für Rundhölzer gegenüber Deutschland nicht in Kraft tritt. Außerdem sollen Einfuhrkontingente für einige deutsche Industrien bewilligt werden, so für Automobile, Fahrräder, Uhren usw.

Dieses Teilsabkommen bedeutet bereits den Anfang des Abbaues der beiderseitigen Kampfmaßnahmen. Für den formellen Abschluß sind noch Besprechungen mit der polnischen Regierung in Warschau notwendig. Der Gesandte Rauscher reist zu diesem Zweck nach Warschau zurück. Es ist damit zu rechnen, daß das Abkommen noch in dieser Woche in Warschau unterzeichnet wird. Der Inhalt wird dann bekanntgegeben werden.

Wohin kommt das Reichsehrenmal?

— Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Berliner Blätter melden, daß voraussichtlich noch im nächsten Monat vor dem Kabinett die endgültige Entscheidung über das Reichsehrenmal gesprochen werden soll. Damit ist nun freilich noch nicht gesagt, in welcher Richtung die Entscheidung fallen wird. Bekanntlich stehen zwei Projekte einander gegenüber. Das Adenauerische, das mit seinen Kunstbauten am Rhein mindestens 18 Millionen kosten würde und das andere, das sich mit einem Ehrenmal bei Bad Berka in Thüringen begnügt und sich von dem Projekt des Herrn Oberbürgermeister Dr. Adenauer dadurch vorteilhaft unterscheidet, daß es der Allgemeinheit keinen Pfennig kosten würde. Die verhältnismäßig geringen Kosten für die Herstellung des Balbes würden durch freiwillige Spenden aufgebracht werden und es möchte scheinen, daß in Jettläuten, wo man sich so eifrig über die Nationalisierung der öffentlichen Verwaltung unterhält, der „großzügige“ Plan des Dr. Adenauer überhaupt nicht in Betracht kommen dürfte. So weit wir unterrichtet zu sein glauben, ist, mit einer Ausnahme, das ganze Reichskabinett geschlossen gegen das Adenauerische Projekt.

Parallel mit der grundsätzlichen Verständigung über die allgemeinen Wirtschaftsverhandlungen, ist auch bereits ein Sonderabkommen über die Holzlieferungen zwischen den beiden Ländern abgeschlossen worden. Deutschland wird darnach den Polen ein Kontingent für Schnittholz zubilligen, für das bisher ein Einfuhrverbot bestand. Das bisher freilich von und zugewiesene Kontingent von 500-600 000 Doppelzentner soll nun auf das Doppelte, nämlich auf 1,2 Millionen

Grenze gezogen, wo unüberwindliche Grundzüge des Liberalismus verlegt werden sollen. Diese Grenze hat er aber in den einstimmig angenommenen Richtlinien (Gatz und Konsequenz) aufgestellt.

Der Zentralvorstand hat sich auch nicht getrennt, gerade in Braunschweig, über das Verhältnis zwischen den einzelnen Parteien, im besonderen über das Verhältnis der Deutschen Volkspartei zu den Vaterländischen Verbänden, Arbeit zu schaffen. Reichsminister Dr. Stresemann selbst hat nicht nur in seiner Eigenschaft als Reichsminister, sondern ebenso als Parteiführer diese Klärung mit wünschenswerter Deutlichkeit noch einmal in einer öffentlichen Versammlung vorgenommen.

So kann die ganze Deutsche Volkspartei auf die Braunschweiger Tagung ihres Zentralvorstandes mit wirklicher Erwartung zurückblicken. Diese Tagung war erste und sorgenvolle Arbeit; sie ist aber auch eine frohe Verheißung. Die Geschlossenheit und Entschlossenheit, mit der Führer und Partei in allen entscheidenden Fragen zusammenstehen, bedeutet eine Stärkung und Konsolidierung ihrer Generale, von der wir für Volk und Vaterland Gutes erwarten.

Die Arbeitskämpfe im Saargebiet

Z. Saarbrücken, 23. Nov. (Ein. Telegramm.) 20 000 Metallarbeiter stehen im Ausstand. Die Nachschicht der Halberaerhütte in Brebach saß gestern Abend nicht an. Das Gussstahlwerk Burbach, das Dillinger Hüttenwerk und das St. Anaderer Eisenwerk waren heute morgen noch nicht befreit, jedoch ist die Erzeugung derart hoch geblieben, daß jede Stunde mit der Arbeitserleichterung gerechnet werden muß. Die drei Metallarbeiterverbände, der Christliche, Deutsche und Christlich-Deutsche, haben gemäß gemeinschaftlicher Richtlinien von der Bekämpfung der Vorkämpfer und Konfliktgener Hüttenwerke abgesehen, weil diese für die Annahme des Schiedsspruches sind, insofern ist es jedoch auch auf der Rückwärtsseite und den Stammwerken teilweise zu von kommunistischer Seite angesetzten Sympathiekreise gekommen.

Katoliken und Protestanten versuchen den Streik auch auf andere Industrien, namentlich auf den Bergbau, auszuweiten. Der Trierer Bischof Bornwasser richtete an den Arbeitgeberverband ein Schreiben, in dem er bittet, nochmals ersichtlich alle Möglichkeiten einer friedlichen Lösung zu überprüfen und wenn auch unter Duldung des sozialen Friedens im Saargebiet wieder herzustellen. Die Saarbesitzerung verurteilt den unumschließlichen Ausdrucksdrängen der sozialistischen-fortschrittlichen Hüttenbesitzer einmütig und sympathisiert mit den sozialen Ausdrängern. Die öffentliche Meinung des Saargebietes fordert, daß die Reiterungskommision endlich die Rechtsverbindlichkeit der Schiedssprüche des Schlichtungsausschusses verordnet.

Die französischen Militär-Ausgaben

Am Dienstag wurde in der Kammer der Bericht des Abgeordneten Bonifoux-Lafont über das Budget des Kriegsministeriums für das Jahr 1928 verlesen. Dieses Budget schließt in Ausgaben mit 6 777 882 000 Franken ab, was gegenüber dem Jahre 1927 eine Erhöhung um 1 172 691 000 Franken darstellt. Für den Unterhalt der verminderten Rheinlandbesatzung sind 511 927 000 Franken vorgesehen gegenüber 550 112 000 im Jahre 1927. Die Stellenbesetzung der regulären Armee belaufen sich auf 28 600 Offiziere und 339 930 Soldaten. Sie haben sich gegenüber dem Jahre 1927 um 1141 Offiziere und 53 477 Mann vermindert.

Der neue Transatlantik-Zeppelin

Das auf der Friedrichshafener Werft im Bau befindliche Transatlantik-Zeppelin (Z. 1), in das fünf Motore mit einer Stärke von je 500 PS eingebaut werden, dürfte, wie die „Post“ aus Stuttgart erzählt, bis Mai nächsten Jahres fertiggestellt sein. Nach den Versuchsfahrten, die über ganz Deutschland führen werden, soll im Sommer eine Transatlantikfahrt vom Bodensee nach Nordamerika (Vaterland) und zurück unternommen werden. Der erste Flug nach Südamerika zur Vorbereitung des geplanten regelmäßigen Transatlantik-Luftverkehrs Sevilla-Buenos-Aires erfolgt im Oktober nächsten Jahres. Da bis zu diesem Zeitpunkt die Ostküsten in Sevilla, Rio de Janeiro und Buenos-Aires noch nicht ganz fertiggestellt sein werden, ist die Aufstellung von Ankerkähnen vorgesehen. Da sich die Werft- und Hafenanlagen in Friedrichshafen für den modernen Luftschiffbau als viel zu klein erweisen, beschließt die Verwaltung der Reichsanwaltschaft eine umfangreiche Vergrößerung der alten Luftschiffhallen vorzunehmen.

Der Schwindel von der spanischen Erbschaft

Der totkrankte Oberst, die „arme Yndia“ und 600 000 schwedische Kronen

Stockholm, im November.

Die spanische Erbschaft, dieser wunderbare romantische Schicksal, wird nun schon seit zwanzig Jahren in Schweden diskutiert. Merkwürdig, trotz aller öffentlichen Warnungen gelangt er immer wieder. Warum? Die Geschichte ist eben zu schön, um nicht wahr zu sein. Und sie ist psychologisch so tief, wie das gute Land Schweden berechnet, daß sie sich immer wieder lohnt. Jetzt sind ein Gutbesitzer und ein wohlhabender Familienvater wieder auf den Schwindel hineingefallen. Diesmal sind aber alle Einzelheiten in ihrer ganzen romantischen Schönheit zum Vorschein gekommen, die es wirklich verdienen, in aller Breite wiedergegeben zu werden.

Es beginnt damit, daß plötzlich ein Brief aus Spanien ins Haus gelangt kommt von einem bis dahin in der Familie unbekanntem Verwandten, einem Artillerieobersten Ricardo v. Rojas. Der Verwandte schreibt im denkbar kurzweiligsten Schwedisch, daß er mit einer nahen Verwandten des Briefempfängers verheiratet gewesen sei und daß er eine einzige Tochter sein eigen nennt, Yndia, ein schönes Kind von 14 Jahren. Während politischer Wirren wäre er vertrieben worden und hätte außer Landes fliehen müssen. Vorher sei es ihm aber noch gelungen, sein Vermögen von rund 600 000 Kronen Mühe zu machen, das als eine Anweisung auf die „Bank of Stockholm“ gerichtet sei. Nach dem Ende der politischen Wirren sei er wieder in seine Heimat zurückgekehrt, habe aber dort erfahren müssen, daß inzwischen seine Frau, eben jene schwedische Anverwandte — ob über das Grenzfeld — gestorben sei. Gleichzeitig habe man ihn selbst verhaftet und zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Er liege jetzt todkrank in einem spanischen Gefängnis und er bitte seine Anverwandten, sich doch der armen Yndia anzunehmen und ihm gleichzeitig behilflich zu sein, das Vermögen von 600 000 Kronen freizumachen, von dem er dem schwedischen Anverwandten ein Bierlein vermachen werde. Um die Gelder aber abgeben zu können, müsse der Koffer, in dem die Bankpapiere heimlich verwahrt seien, ausgegraben werden. Der Koffer sei nämlich als für Prozeßkosten beschlagnahmt worden und solle auf einer Auktion verkauft werden. Eine bestimmte Summe wolle er aber noch nicht nennen, bevor er nicht wisse, ob der Empfänger überhaupt die Erbschaft und die Sorge für das Kind annehme.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag des Reichstages beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Arbeitsprogramm des Reichstages für die nächste Woche. Es wurde beschlossen, auf die Tagesordnung der Sitzung vom Donnerstag und Freitag das Gesetz über die Krankenversicherung der Seeleute und das Auslieferungsgesetz zu setzen. Dann soll vom Samstag bis Mittwoch nächster Woche einschließlich eine Pause in den Plenarsitzungen stattfinden, um dem Haushaltsausschuß die Möglichkeit zu geben, während dieser Zeit die Befolgungsordnung in erster Lesung zu erledigen. Der Wohnungsausschuß müßte gleichzeitig das Mieterschutzesgesetz bis dahin erledigt haben, da die Dauer des alten Gesetzes am 31. Dezember abläuft. Am Donnerstag nächster Woche soll die Wirtschaftsinterpellation der Sozialdemokraten, die sich auch mit der Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht beschäftigt, zur Beratung kommen. Zwischen Reichsregierung und Reichstag besteht Übereinstimmung darüber, daß die erste Lesung des Etats bestimmt noch vor Weihnachten stattfinden soll.

Die Beratung der Befolgungsreform

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung der neuen Befolgungsordnung fort, bei der Befolgungsgruppe 7 (2530-4400 Mk.). Eingegangen ist ein Schreiben des Reichsfinanzministers um Teilanforderungen für einen Neubau des Finanzamtes in Pforzheim. Vorsitzender des Ausschusses (S. v. S.) fordert die Regierung zur Vorlage eines Bauplanes auf, was zugesagt wird. Diese Vorlage wird demnächst auf die Tagesordnung kommen. Nach einer kurzen Aussprache zur Geschäftsordnung wird der Vorsitzende gebeten, im zurzeit tagenden Reichstag den Wunsch vorzutragen, die nächste Woche von Plenarsitzungen frei zu halten, um den Ausschüssen die Beendigung ihrer Arbeiten zu ermöglichen. Der Vorsitzende berichtet, daß der Reichstag nur den Samstag, Sonntag, Dienstag und Mittwoch von Plenarsitzungen frei lassen wolle. Der Reichstag empfiehlt ausnahmsweise wegen der prekären Lage der Befolgungsordnung auch eine Sonntagsarbeit einzufügen. — Hrn. Dr. Cremer (D. Volksp.) bittet, über die Sonntagsarbeit erst am Freitag zu beschließen, jedenfalls nicht während der Gottesdienstzeit eine Sitzung abzuhalten. Eine Sonntagsarbeit wird beschlossen, die Zeit soll später festgelegt werden.

Der Kampf um die Schule

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Bildungsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Reichsschulgesetzes fort bei den Absätzen 5-7 des § 4 (Bekanntmachung), Annahme fand ein Antrag Dr. H. v. S. (D. Volksp.), wonach die Forderung konfessioneller Zugehörigkeit sich nicht auf die im wesentlichen für den technischen Unterricht angehenden oder anzustellenden Lehrkräfte bezieht. Wegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Vaterländischen Volkspartei und des Zentrums wurde ein Antrag Rheinländer (Str.) abgelehnt, wonach bei Anstellung von Lehrern an Bekennerschulen deren Vorbildung den Erfordernissen der Bekennerschule entsprechen sollte. In der Gesamtabstimmung wurde der gesamte Paragraph 4, der die Bekennerschule behandelt, mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Es folgt die Beratung des § 5 über die religiöse Schule.

Zentrum und Bayerische Volkspartei

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsvorkommis des Zentrums wird am Montag zu einer Sitzung zusammenkommen, die sich mit den jüngsten Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei beschäftigen wird. In der Sitzung dürfte die Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei in der Weise abgeschlossen werden, daß nicht nur bei den Wahlen jeder Kampf zwischen den beiden Parteien unterbleibt, sondern daß auch im Reichstag eine Fraktionsgemeinschaft gebildet wird, daß alle Zentrum und Bayerische Volkspartei gemeinsam ihre Vertreter in den Ausschüssen und als Redner im Plenum haben. Die Bayerische Volkspartei hat bereits die Vereinbarungen angezeichnet.

Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vorstand der Zentrumsfraktion hielt am Abend eine Besprechung ab, in der er sich mit der Herausforderung des hiesigen Exekutivkomitees beschäftigte. Außerdem wurden die Braunschweiger Beschlüsse der Volkspartei besprochen, insbesondere im Zusammenhang mit den Ausschauverhandlungen über die Schulvorsorge.

Ein neuer telegraphischer Dienst. Wie wir von Anhaltender Seite erfahren, wird die Reichspost ab 1. Dezember einen neuen Bild-Telegraphendienst zwischen Berlin und Wien einrichten.

Nach kürzerer Zeit: zweiter Brief des Obersten. Jetzt liegt er bereits auf dem Totenbett. Aus dem Stil des Briefes ist deutlich zu sehen, daß der Schreiber bereits mit dem Tode ringt. Er teilt mit, daß er das bewußte Testament bereits gemacht habe und die arme Yndia seinen Verwandten empfiehe. Sein guter Freund, der „ehrwürdige Kaplan Mago Solo Caro“ sei ihm bestmöglich, alles zu ordnen.

Dritter Brief: Diesmal von dem genannten Kaplan. Nur eine kurze Mitteilung, daß der Oberst mit dem Tode ringt.

Vierter Brief: das Hauptstück und die Krönung des Werkes. Der ehrwürdige Kaplan übersendet die Todesurkunde des Obersten, ein Dokument des spanischen Militärgeheimnisses. Ein prächtiges Papier in reinstem Spanisch mit schönem Stempel und schwingenden Unterschriften. Der Oberst hat sich in dem Begleitbrief, als ein wahrer Christ, und im Vertrauen darauf, daß Sie der armen Yndia ein zweiter Vater sein werden. Die letzten Gedanken des Sterbenden weisen die Yndia und in seinen Gebeten sprach er aus, daß Sie ein schlagendes Schwert der Kapitals der armen Yndia sein möchten.

Manz nebenbei bitte der ehrwürdige Vater und Seelforger des Verstorbenen, doch innerhalb von dreißig Tagen 1000 Kronen zu schicken um den Koffer einzulösen und für die Reisekosten der armen Yndia. Beigefügt sind Zeitungsausschnitte mit Verlässen über den Tod des Obersten Molina v. Rojas.

Braucht es gesagt zu werden, daß die Empfänger der Briefe aufs tiefste gerührt waren und daß sich einer davon an das Anwaltliche Amt in Stockholm wandte mit der Bitte um Vermittlung? Einem gewissen treueren Sorge für sein Kind verbunden mit einer Erbschaft als Belohnung der Mühe, kann doch kein germanisches Herz widerstehen!

Aber ach, im schwedischen Anwaltlichen Amt existiert schon ein dicker Kasten über die spanische Erbschaft. Seit zwanzig Jahren ist der unglückliche Oberst Molina v. Rojas immer und immer wieder gestorben, seit 10 Jahren ist die arme Yndia nicht über das dritte Alter von 14 Jahren hinausgekommen, nur eines ist verändert, schriftlich bestätigt mit der Geldwerturteilung, das Kapital, das heute bereits auf 600 000 Kronen angewachsen ist.

Das Anwaltliche Amt warnt immer wieder, es nützt nichts, die Geschichte ist zu schön und zu sonderbar, daß germanische Gemüter berechnen. Der Schwindel beginnt immer wieder von neuem — ein Zeichen, daß er sich in nordischen Gassen doch gelohnt haben muß. Seit langem ist die spanische

Die Schneefälle in Deutschland

Verkehrsstörungen

Die anhaltenden Schneefälle haben in vielen Teilen des Deutschen Reiches zu einer ganzen Reihe von Ruhestellen geführt. Auch die in Berlin einlaufenden Fernzüge kamen fast verhalten an. Die größte Verpätung hatte der D. 100 aus Amsterdam mit dreiviertel Stunden. Der aus Putarek fallende Zug kam fast 7:00 Uhr erst um 7:40 Uhr an. Die großen Rüge, wie der Pariser Paruszug und die D. 100 aus Köln und München und aus dem Osten hatten durchschnittlich 20-30 Minuten Verpätung.

Wie aus Sahnitz auf Rügen gemeldet wird, wütet seit einigen Tagen ein gewaltiger Sturm über der Ostsee, der den auf See befindlichen Schiffen Verhängnisvoll werden kann. Es wird befürchtet, daß ein in Seeoel befindliches Schiff bereits nahe vor dem Dafen gesunken ist.

Die tiefe Temperatur der letzten Tage hatte dazu geführt, daß im Stettiner Hafen Eisbrecher bereit gehalten wurden, um die Fahrstraße, falls sich Eis bilden sollte, sofort wieder fahrbar zu machen. Bei Rührin hat sich bereits eine Eisdecke gebildet, die schon bis in die Bucht von Greifenhagen reicht, so daß man mit der Einstellung der Fahrten der Touristen dämpfer für morgen rechnen.

Sigewelle in Argentinien

London, 23. Nov. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die argentinische Provinz Santiago de Chero von einer Sigewelle heimgesucht werde. Es seien Temperaturen von 112 Grad Fahrenheit, d. h. 45 Grad Celsius, gemessen worden.

Letzte Meldungen

Heidelberg Chronik

Heidelberg, 23. Nov. (Ein. Ber.) Die Ortsgruppe Heidelberg des unterhaltigen Verbandes für Einzelhandel hat an den Stadtrat eine Eingabe gerichtet, in der gegen die teureren Strompreise für Abend- und Nachtstunden protestiert wird. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß in Mannheim die Stromkosten nach 7 Uhr abends 13-16 Pf. in Pforzheim 16 Pf. betragen, während Heidelberg immer noch 10 Pfennig berechnet.

Gestern Abend fand hier eine große Kundgebung für die Simultanschule statt, die von über 1500 Personen aller Parteistimmungen und Konfessionen besucht war. Nach einem interessanten Referat von Hauptlehrer Hörst und einer anschließenden Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß die Simultanschule als Hort des konfessionellen Friedens und wahrer Volksgemeinschaft erhalten würde.

Mit dem Leichenwagen in den Fluß gestürzt

Madrid, 23. Nov. Im Laufe der Beerdigung des von den Kommunisten ermordeten Bergarbeiterführers und Führers der sozialistischen Partei, José Galeras, ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Zug einen Fluß überquerte, stürzte die Brücke ein. Der Leichenwagen und etwa hundert Personen fielen ins Wasser. 87 Personen wurden verletzt, davon sieben schwer.

Nachtrag zum lokalen Teil

Gerüchte über die Befegung des Mannheimer Oberbürgermeisterpostens

Aus Karlsruhe liegt folgende Meldung vor: Gegenüber Heidelbergern Blättermeldungen, die davon sprechen, Dr. Innenminister Remmele und Finanzminister Schmidt in Unterhandlungen mit der Stadt Mannheim über die Übernahme des im Frühjahr freiwerdenden Oberbürgermeisterpostens ständen, erklärt die „Badische Presse“, daß Finanzminister Dr. Schmidt nicht im entferntesten daran denke, sein gegenwärtiges Amt mit jenem eines Mannheimer Oberbürgermeisters zu vertauschen. Von unterrichteter Seite wird weiter erklärt, daß Gerüchte, wonach Dr. Remmele sich um den freiwerdenden Mannheimer Oberbürgermeisterposten bewerben würde, schon seit geraumer Zeit im Umlauf seien, ohne daß ihnen eine positive Grundlage zugeprochen werden könnte. Es handle sich hier lediglich um Kombinationen.

Wir können bekräftigen, daß Dr. Remmele schon seit längerer Zeit genannt wird, wenn man sich über die Nachfolgerfrage Dr. Kugers unterhält. Es wird gleichzeitig aber auch erklärt, daß für Dr. Remmele eine einflussreiche leitende Position außerhalb Badens offenbliebe, wenn er eines Tages Minister werden sollte. Wir vertreten kein Geheimnis, wenn wir sagen, daß gegenwärtig wegen der Kandidatur des Nachfolgers Dr. Kugers Unterhandlungen schweben, die in Baden zu einer Klärung führen dürften.

Vollstet hinter den Schwindlern her — ohne Erfolg. Nicht nur Schweden wird mit dem Schwindel heimgesucht, sondern auch andere Länder — es gibt ja überall Adressbücher, aus denen man sich Personen mittlerer Vermögenslage herausfinden kann.

So wird diese Geschichte also weiterleben und neue Freunde gewinnen, die Geschichte von der spanischen Erbschaft, dem herben Obersten mit dem romantischen Namen und seiner unglücklichen Tochter Yndia und dem wichtigsten Reichtum, dem gehelmschönen Koffer mit der Anweisung auf die sechs- hundert Torsend schwedischen Kronen.

Paris.

Die Jahresfeier der Universität Heidelberg. In der Aula des Neuen Kollegienhauses fand gestern vormittag, dem Geburtsstage des Erneuerers der Universität, des Großherzogs Karl Friedrich, der übliche Jahresfeier der Rektoratswechsel mit Preisverteilung statt. Unter Vorantritt des Rektors, des Prorektors, der Dekane, der Ordinarien und Ehrenmitglieder, denen man Minister Leers und Staatsrat Moraw beizurechnen, waren die Dozenten in Uniform mit den Charakteren der Studentenschaft in zivillicher Weise in den Saal ein. Nach der Anrede des Rektors, der die bisherige Rektoratsperiode und die Verdienste der Studentenschaft im Bericht über die Gründung der Universität, die wissenschaftlichen Fortschritte der Universität, die nach soviel als Redner der Feiler der neue Rektor, Prof. Dr. Dibelius, über die Beziehungen des Urarchivums zur Kultur.

Seit und Mitohol

Dem franten Obersten verbot der Arzt jeden Alkohol. „Haben Sie sich genau an meine Vorschriften gehalten?“ fragte er, als er den Patienten wieder aufsuchte. „Ganz genau.“ „Nicht so, nur so können Sie Ihr Leben verlängern.“ „Daran zweifle ich nicht“, entgegnete Obersten. „Die Zeit ist mir noch nie so lang vorgekommen wie in den letzten Tagen.“

Heberroschung

„Früher Schlingel! Weiß deine Mutter, daß du Dreiböckh schon Rauchen lernt?“ — „Nein, Herr — ich will ihr eine Heberroschung bereiten!“

Städtische Nachrichten

Bürgerchaft für den Verein Wöchnerinnenahl Luisenheim

Der Verein Wöchnerinnenahl plant eine Erweiterung seiner im Quadrat C 7 untergebrachten Entbindungsanstalt. In diesem Zweck hat ihm die Stadt etwa 1032 qm. weiteres Gelände in Erbbaurecht überlassen. Die Kosten des Bauwerks werden sich auf etwa 300 000 M belaufen. 275 000 M wird der Verein als Darlehen von der öffentlichen Sparkasse Mannheim erhalten. Dazu bedarf er einer Bürgerchaft, die er von der Stadt erbitten hat. Schon früher hatte sich die Stadt für den Verein verbürgt, nämlich über 200 000 M mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 16. Juli 1901 und über 50 000 M mit Zustimmung vom 24. Mai 1910. Bei dem neuen Antrage wird der Anstalt keine Bedeutung, die mehrere Bürgerchaft von 275 000 M zu leisten. Nach § 18 der Vereinsstatuten geht bei Auflösung des Vereins das Vereinsvermögen mit allen Rechten und Pflichten an die Stadt Mannheim über, jedoch die Stadt gegebenenfalls das Wöchnerinnenahl selbst fortzuführen hätte. Der Bürgerausschuss wird um Zustimmung zu der Bürgerchaftsgewährung ersucht.

Lebensmüde. In der in den G-Quadraten gelegenen ehemaligen Wohnung verfuhrte gestern nachmittags eine 18 Jahre alte Arbeiterin durch Einnehmen von Tabletten sich das Leben zu nehmen. Der Grund hierzu ist noch unbekannt. Die Lebensmüde wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

Verkehrsunfall. In das allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein 19 Jahre alter Tagelöhner eingeliefert, der in einem Weiriche an der Hauptstraße Säure auf seine Kleidung

Im Rad gefahren. Ein 5 Jahre alter Knabe, der gestern auf der Kaiserstraße einem Motorradfahrer ins Rad lief, wurde am Kopf verletzt. Das Kind mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

Unausgesehene Diebstähle. In der letzten Zeit wurde z. B. entwendet: Aus einer Wohnung in den R-Quadraten 6 Wäffel, 6 Wäffel und 6 Kaffeelöffel, Strickmutter, 90 verfilzte, ein Tisch 90 cm lang, aus Buchenholz, mit einer Schublade und ein Nachttisch, Eichenfarbe, lackiert, mit weiß lackierter Holzplatte, aus dem Hof eines Nebellagers. — Ein schwarzer, schwarzer Tuchpaletot mit schwarzem Futter, sowie ein gelber Seidenmantel mit schwarzem Dreieck in einer Brusttasche in O 1. — Ein 60/80 cm großes, gelb gestrichenes Stuhl mit der Aufschrift „Cigaretten“ an einem Ende, sowie eine Rechnung vom Kaufhaus Müller in Bensheim in W 10. — Nacht aus einem Lagerplatz in der Redarvorlandstraße etwa 50 kg altes Zinkblech und 5 kg Kupfernägel, 30 cm lang. — Eine 150/95 u. 10 cm große Kupferplatte, die als Hebermaschine eines Schaufelers diente, an einem Hause in O 5. — Ein 70 cm hoher, runder Weidenkorb mit 60/70 Fld. Weidenmatten aus einem Hausgang in S 2. — Nacht aus einem Hause in N 7 etwa 8 Kilo Cigaretten verschiedener Marken.

Warnung vor französischen Perbern. Auf Grund eines Beschlusses, daß ein 16 jähriger Mannheimer Mittelalterler wieder das Opfer eines Berbers für die französische Fremdenlegation wurde, wandte sich Art. E. W. Trippmann an die Badenburger an die Deutsche Vertretung in Paris mit der dringenden Bitte Beschwerde zu erheben, gegen die Ausweisung Jugendlicher unter 18 Jahren! Denn es erfolgt bei erfolgreicher Werbung Monate an Zeit und ein großes Aufsehen an Mäße, bis die französische Behörde die Jugendlichen unter 18 Jahren wieder frei gibt. Es kann nicht übermäßig genug gewarnt werden, Vorkehrungen gegen solchen Berber zu beobachten und dies der Jugend immer wieder ernstlich nahe zu bringen.

Seinen 70. Geburtstag feiert morgen der im Ruhestand lebende Oberpostsekretär Christoph Groß wohnhaft Streiberstraße 40. Der Jubilär, der den größten Teil seiner Dienstzeit bei dem hiesigen Hauptpostamt, zuletzt bei der Bahnpoststelle, zugebracht hat, erfreute sich durch sein anerkennendes Verhalten bei den hiesigen Handel-, und Schiffahrtfirmen, sowie bei seinen Freunden und Bekannten größter Beliebtheit.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Abfertigung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Einziehung von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber vorzuziehen sind. Diese Bestimmungen sind auf den Polizeibehörden, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Einziehung eingehend werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.



*Wenn man einflußlos
sich die Gasse überlassen
das Blut ruft, so findet
man überall wirksames
Salzwasser
Jeder Gasse überlassen
das Blut ruft, so findet
man überall wirksames
Salzwasser*

Die Wirksamkeit Ouzniogen

Das „Mann Mannheimer
Zeitung“ wurde für die
Mannheimer Gasse überlassen
das Blut ruft, so findet
man überall wirksames
Salzwasser

Wollen Sie auch dieses Jahr wieder einen
grossen Weihnachtsumsatz haben, so
benützen Sie ihn für Ihre Reklame.

**Es erscheint am 26. Nov.,
3., 10., 16. u. 21. Dezember**

Unsere Vertreter stehen auf telephonischen
Anruf Nr. 24951 jederzeit zur Verfügung.

Man Mannheimer Zeitung

14. Prüfung des Stenographischen Prüfungsamtes

An der 14. Prüfung des Stenographischen Prüfungsamtes bei der Handelskammer für den Kreis Mannheim am 5. November in der Kurfürst-Kriegsschule nahmen 98 Prüflinge teil. Von diesen gaben 88 den gestellten Anforderungen, während 88 Arbeiten ungenügend waren. Die Vorprüfung für 120 Stellen hatte 71 Teilnehmer; davon bestanden 25.

In der Abteilung für 150 Stellen beteiligten sich 20 Prüflinge, von denen die folgenden 10 bestanden: Mit Note „Sehr gut bestanden“: Karl Baumbusch, Helene Schmiedel, Elisabeth Stroh. „Gut bestanden“: Ulia Dorn, Käthe Edardt, Helene Fischer, Karl Rittmann. „Bestanden“: Johanna Roth, Grete Gräfer, Johanna Seher, sämtlich in Mannheim.

In der Klasse für 180 Stellen schrieben 5 Teilnehmer. Davon wurden die Arbeiten der folgenden 3 Prüflinge für bestanden erklärt: Clara Dettmer, Erna Kappel, beide in Mannheim, Julius Ross in Weinheim. In den höheren Abteilungen für 200, 220 und 240 Stellen wurden keine Prüfungen abgenommen.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 21. Nov. In der Nacht auf den 20. Nov. wurden im Hauptbahnhof durch bis jetzt noch unbekannte Täter zwei Eisenbahnwagen aufgebrochen. Als sich die Täter von Eisenbahnbeamten entdeckt sahen, ergrißen sie die Flucht und entliefen unerkannt. — Am Freitag vormittag wurde von einem in der Eisenbahn abgestellten Handwagen ein Korb mit 200 Eiern durch unbekannte Täter gestohlen. — Ein verheirateter Stollspieler, der gestern abend in einer Wirtschaft in der Gellertstraße konzertierte, geriet mit der Wirtin wegen Bezahlung der Besche in Disput. Der 21 Jahre alte Sohn der Wirtin nahm für seine Mutter Partei, worauf der Stollspieler ein Frankfurter Messer ergriff und dem Sohne zwei erhebliche Stiche beibrachte. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus verbracht.

Ludwigshafen a. Rh., 22. Nov. Zur Anzeige gelangten 52 Bäder von hier, die schon früh vor 5 Uhr mit dem Baden begannen.

Ludwigshafen 23. Nov. Gestern vormittag versuchte ein 19 Jahre alter Kriegsinvalide sich im Keller seiner Wohnung in der Gartenstadt in einem Anfall von Geisteskrankheit die Kehle zu durchschneiden. Sein dazu kommender Schwiegersohn entriß ihm das Messer, ehe er sich erheblich verletzt hatte. Der Kranke mußte durch die Unfallkasse ins Krankenhaus verbracht werden.

Schifferstadt, 22. Nov. Während des Kirchweihnastes in der Wirtschaft „zum Grünen Baum“ brach gestern abend nach 9 Uhr in der an den Tanzsaal anstößenden Scheune ein Brand aus, wodurch das Tanzvergnügen ein jähes Ende fand. Die Scheune brannte vollständig nieder.

Bad Dürkheim, 21. Nov. Seit 6 Wochen wird er in den vier Jahren lebende Tagner Fritz Frank, Kuppelstraße hier, vermisst. Frank hat sich ohne Grund von Zuhause entfernt, hat aber unter Verwandten zu leiden, sodass angenommen wird, daß er in einem solchen Anfall das Elternhaus verließ.

Neustadt a. d. G., 21. Nov. Am Sonntag abend wurde auf der Neustädter Landstraße ein Mann aus Ludwigshafen von einem Auto angefahren und derart verletzt, daß er mit einem Wagen zur Bahn gebracht werden mußte. Der Autofahrer löste sofort seine Schlußkappe aus und verschwand unerkannt. — Auf der Durchfahrt von Ludwigshafen nach Neustadt wurde am Samstag abend ein Reisender aus Saarbrücken ein brauner Koffer mit Kleider, Wäsche und eine Ledermappe gestohlen. — In der Nacht zum Sonntag haben Unbekannte in der Waldstraße eine Autogarage mit Gewalt geöffnet und das Auto auf die Straße gezogen. Durch nachgewordene Nachbarn sind sie an ihrem weiteren Vorhaben verhindert worden und verschwanden.

Nachbargelände

Pampelheim, 21. Nov. Zur Ueberreichung der Gesellenbriefe an 19 Lehrlinge hatte der Ortsgewerbeverein auf gestern nachmittags 5 Uhr an alle Interessierten Einladungen ergehen lassen. Der Vorsitzende des Vereins, Schmiedemeister Schönau, begrüßte die Erschienenen, besonders den Vertreter der Handwerkskammer Darmstadt und der Nebenstelle Worms und die anwesenden Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule. In kräftigen Worten machte er seinem Herzen Luft über die Teilnahmlosigkeit der Mitglieder des Ortsgewerbevereins, insbesondere über die Abwesenheit einiger Prüfungsmeister. Alles in allem, ein wenig erfreuliches Bild. Der Vertreter der Handwerkskammer teilte ebenfalls Mitteilungen und stellte festes Durchhalten der Handwerkskammer, insbesondere auf dem Gebiet des Lehrlingswesens, in Aussicht. Den Junggeleiteten versprach er, daß wohl die Lehrzeit zu Ende sei, daß nun aber die Lehrzeit beginnt und niemals ende. Danach folgte die Ueberreichung der Gesellenbriefe durch den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Zimmermeister Weidenauer, an die 19 Junggeleiteten und Gesellen, die das Gelübde ablegten: „Alseit tren dem Handwerk“. Der hauptamtliche Fortbildungslehrer, Herr Weber, knüpfte an das Freigeldnis an und hoffte, daß dies nicht ein Lippenbekenntnis, sondern aus dem innersten Herzen entspringen sei. Darauf dankte der Junggeleitete Rappold, Prüfungsausschuss, Lehrern und Lehrern. Des Totenfestes wegen wurde von einem gemüthlichen Beisammensein Abstand genommen. Der Vorsitzende schloß mit Dankesworten an Prüfungsmeister und Lehrer die Versammlung.

Mainz, 19. Nov. Die Grabhändlungen in Rheinhessen nehmen kein Ende. So wurden kürzlich wieder auf dem Friedhof in Ebersheim von mehreren Gräbern die Kreuzsteine gestohlen, ohne daß es bisher gelang, die Täter zu ermitteln.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

Der in den vier Jahren lebende Tagelöhner Johann W. hat ein Fahrrad und einen Anzug an Abzahlung gekauft, beide Verträge dahin abgeändert, daß sie voll bezahlt erschienen, und das Rad und den Anzug verließ. Er will durch Krankheit in wirtschaftliche Not geraten sein. Was seine Verträge anbelangt, so meinte der Gerichtsvorsteher, daß das Jahr 1924 für ihn ein Unglücksjahr war. Er er Staatsanwalt Dr. Luppold beantragt eine angemessene Geldstrafe, da der Angeklagte vollständig überführt sei. Das Schöffengericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt, erkannte auf zwei Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Der Vorsitzende ermahnte den 23jährigen Angeklagten, in Zukunft auf dem rechten Wege zu wandeln, da ihm sonst zum letzten Male Hilfe erwiesen werde.

Gefährdung des Wohnungsbaues in Mannheim

Durch die Gemeindebeschlüsse vom 28. Februar/31. März 1924, 18. November/15. Dezember 1925 und 15. Juli 1926/11. Januar 1927 wurde der Stadtrat ermächtigt, zur Gewinnung von Mitteln für Förderung des Wohnungsbaues Darlehen bis zum Höchstbetrag von 10 Millionen Reichsmark aufzunehmen. Auf Grund dieser Beschlüsse wurden seit 1. April 1924 bis Ende August 1927 folgende Darlehen aufgenommen: Vorkaufsdarlehen 841 042 RM., Landesdarlehen aus dem Gebäudefondsertrag 1924: 400 000 RM., 1925: 955 000 RM., 1926: 1 000 000 RM., 1927: 1 730 000 RM., Arbeiterdarlehen: a) Land 1924: 105 000 RM., 1925: 150 000 RM., 1926: 125 000 RM., 1927: 100 000 RM., b) Reich 75 000 RM., Landesdarlehen aus Anleihenmitteln 530 000 RM., Gebäudeversicherungsanstalt Baden 360 000 RM., Badische Girozentrale 3 200 000 RM., Mannheimer Wohnungsbauleihe 3 000 000 RM., Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Berlin 3 800 000 RM., zusammen 15 901 042 RM. Es können daher aufgrund der bisherigen Bewilligungen noch rund 2,7 Millionen Reichsmark aufgenommen werden, deren Aufnahme bisher nicht gelungen ist. Bei Aufnahme von Darlehen für die Wohnungsfürsorge ist darauf zu achten, daß durch die Zinsen aus den von der Stadt gegebenen Baudarlehen die Zinsen für die von der Stadt zur Spülung der Wohnungsfürsorge aufgenommenen Darlehen voll gedeckt werden. Dies ist, trotzdem die Stadt für die von ihr aufgenommenen Darlehen bis zu 10 v. H. Zins bezahlen muß, während der Zinsfuß für die Stadt Baudarlehen 3 1/2 bis 5 v. H. beträgt, deshalb möglich, weil die Wohnungsfürsorge nicht nur aus den erwähnten Darlehensaufnahmen gespeist wird, sondern ihr auch der für Bauzwecke bestimmte Anteil der Stadt an dem Gebäudefondsertrag zufließt. Nach dem Stand der ausgegebenen und entliehenen Gelder von Anfang Juli 1927 ergibt sich für das Jahr ein Zinsüberschuß von rund 250 000 Reichsmark. Dieser Betrag ermöglicht, da der Zinsverlust durchschnittlich 4,5 v. H. ausmacht, die Aufnahme eines weiteren Darlehens von 5,5 Millionen Reichsmark. Hierdurch wäre jedoch der Bedarf bei weitem nicht gedeckt.

Bei der Reichsmohnungszählung am 16. Mai 1927 wurde festgestellt, daß in Mannheim 4703 Familien mit eigenem Haushalt und 1033 Familien ohne eigenen Haushalt bei einer anderen Familie in einer Wohnung wohnen.

Das Wohnungsamt zählt 6723 Familien, die eine Wohnung suchen.

Da hiervon 2034 Familien bereits eine Wohnung besitzen, ergibt sich nach dieser Feststellung ein Gebührettrag von 6723 Wohnungen. Es ist deshalb, um weitere Gelder ausgeben zu können, nicht zu umgehen, auch Kapitalrückflüsse zur Bekretung des Zinsverlustes zu verwenden. Hierbei kämen in erster Reihe, da die Forderungen der Stadt aus den während der Inflationszeit ausgegebenen Baudarlehen die der Stadt während dieser Zeit für den Wohnungsbau erwachsenen Verbindlichkeiten weit übersteigen, die Rückflüsse aus den Inflationsdarlehen in Betracht, die sich auf jährlich rund 130 000 Reichsmark belaufen. Damit könnte der Zinsverlust für weitere rund 3 Millionen Reichsmark besritten werden. Im ganzen könnten somit weitere 8,5 Millionen Reichsmark neue Darlehen aufgenommen werden. Neben die der Wohnungsfürsorge zur Verfügung stehenden Mittel einschließlich der nach den obigen Gemeindebeschlüssen genehmigten Anleihen von 10,6 Millionen Reichsmark hinaus ist bisher über eine weitere Million Reichsmark verfügt worden. Dies erklärt sich daraus, daß die Erhebung von Kleinwohnungen durch die Stadt für obdachlose Familien fortgesetzt werden mußte und daß man die Baulastigkeit nicht völlig ins Stoden geraten lassen wollte. Wegen der Schwierigkeiten der Geldbeschaffung ist übrigens die Vorwerkliste für neue Darlehensanträge bereits seit 20. Mai 1927 geschlossen. Weiterhin ist aus dem aufzunehmenden Betrag der restliche Bedarf der Gemeinnützigen Baugesellschaft für ihre in Bau befindlichen Wohnungen an der Garnisonstraße und Richard Wagnerstraße mit rund 1 Million Reichsmark zu decken. Für Darlehen an Private und Genossenschaften verblieben somit 6,5 Millionen Reichsmark.

Da Anträge auf Bewilligung von häußlichen Baudarlehen in weit höherem Maße vorliegen, wird vorgeschlagen, die aufzunehmende Summe auf 10,4 Millionen Reichsmark zu erhöhen, jedoch für den lebzahnannten Zweck 8,4 Millionen Reichsmark zur Verfügung ständen. Der hinzukommende Betrag von rund 2 Millionen Reichsmark soll aber nur aufgenommen werden, wenn der Zinsausgleich gesichert ist, was vielleicht dadurch möglich sein wird, daß das Land aufgrund des Gesetzes vom 24. März 1927 einen Beitrag zur Zinsverbilgung gewährt. Die von der Stadt aufzunehmenden Darlehen können grundsätzlich nur als langfristige Darlehen aufgenommen werden, da die häußlichen Baudarlehen ebenfalls langfristige ausgeben werden. Die Rückflüsse auf Beschaffung langfristiger Darlehen sind nach den gegenwärtigen Verhältnissen selber denkbar unangünstig. Trotzdem wird die Kreditverbesserung im jetzigen Zeitpunkt beantragt, um bei eintretender Besserung des Geldmarktes die nötigen Bewilligungen bereits in der Hand zu haben. Die Aufnahme von Auslandsgeld für den Wohnungsbau wird zur Zeit verhindert, da der Wohnungsbau nicht pro-

duktiven Zwecken diene. Inlandsgeld zu einigermaßen erträglichen Bedingungen ist zurzeit nicht zu erhalten. Sofern keine Besserung hierin eintritt, wird der Wohnungsbau, der in den beiden letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, wieder stark zurückgehen. Hierdurch wird nicht nur das

Ziel der Beseitigung der Wohnungsnot in die Ferne gerückt,

sondern es wird auch die Arbeitslosigkeit wieder zunehmen. Die Stadtverwaltung ist gegenüber diesen Verhältnissen völlig machtlos. Da einzelne Geldgeber, z. B. die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, nur Feingolddarlehen geben, wird die Zustimmung des Bürgerausschusses dazu beantragt, daß die Darlehen auch als Feingolddarlehen aufgenommen werden dürfen oder die Bürgerschaft der Stadt für von Bauherren bei Dritten aufgenommene Baudarlehen auch für Feingolddarlehen geleistet werden kann. Für den Fall, daß die Aufnahme von Auslandsanleihen für den Wohnungsbau zugelassen wird, wird weiterhin fürsorglich die Zustimmung des Bürgerausschusses dazu beantragt, daß die Darlehen auch in ausländischer Währung aufgenommen werden dürfen und die Bürgerschaft der Stadt für von Bauherren bei Dritten aufgenommene Baudarlehen auch für Darlehen in ausländischer Währung übernommen werden kann.

Jahrzehnte Bauherren haben, obwohl ihnen die Genehmigung eines häußlichen Baudarlehen nicht zugesagt war, mit dem Bau in der Hoffnung begonnen, daß die Stadt im Laufe der Bauausführung wieder in der Lage sein werde, Darlehen zu bewilligen. Soweit bekannt, handelt es sich hierbei um

etwa 500 Wohnungen, für die ein Darlehensbeitrag von 3-4 Millionen Reichsmark in Betracht käme.

Da viele dieser Bauten ins Stoden geraten sind oder die Baueinstellung bevorsteht, ist die Mehrheit des Stadtrats der Auffassung, daß zwecks Finanzierung dieser Bauten seitens der Stadt auch kurzfristige Darlehen bis zum Betrag von 3 Millionen Reichsmark aufgenommen werden sollen. Dabei war sich die Mehrheit durchaus bewußt, daß die Stadt selbst in große Schwierigkeiten kommen kann, wenn die von der Stadt aufgenommenen Schulden fällig werden. Zu beachten ist auch, daß die von der Girozentrale aufgenommenen Darlehen von 3,8 Millionen Reichsmark vorläufig nur auf 2 Jahre gegeben sind. Andererseits wurde berücksichtigt, daß es nicht angeht, angefangene Bauten einzustellen, wodurch zahlreiche Unternehmer und Arbeiter ihren Verdienst verlieren würden. Diese Ausfälle soll aber nur für die bereits angefangenen Bauten gelten; für noch nicht begonnene kann keinerlei Unterstützung in Aussicht gestellt werden, solange die Aufnahme langfristiger Darlehen durch die Stadt nicht gelingt. Die Minderheit, zu der auch der Oberbürgermeister zählt, hält bei der Lage des Geldmarktes und der Unzulässigkeit, Auslandsanleihen für Wohnungsbauzwecke aufzunehmen, die Gefahr, daß kurzfristige Darlehen zurückbezahlt werden müssen, ohne daß die Mittel für diese Zahlung vorhanden sind, für so groß und so schwer, daß dies Bedenken alles andere überwiegt. Von einem Vorgehritt auf den Anteil der Stadt am Ertrag der Gebäudefondserträge im Rechnungsjahr 1928 muß zunächst abgesehen werden, einmal, weil nach dem Finanzausgleichsplan die gesetzlichen Grundlagen für die Erhebung der Gebäudefondserträge am 31. März 1928 wegfallen und die dann in Kraft tretenden neuen reichsgerichtlichen Bestimmungen noch nicht bekannt sind, weiterhin weil, wenn die weitere Darlehensaufnahme nicht gelingt, die 1928 zu erwartenden Einkünfte aus der künftigen Steuer zur Deckung der jetzigen Gebühreträge verwendet werden müssen.

Nach dem Gemeindebeschluss vom 28. Februar/31. März 1924 sind für etwaige Ausfälle aus den für Förderung des Wohnungsbaues übernommenen Bürgschaften 5 v. H. des Gebäudefondsertrages einem besonderen Fonds zuzuführen. Da diese Sicherung im Verhältnis zu den übernommenen Bürgschaften viel zu hoch ist, soll dieser Betrag dahin geändert werden, daß der Sicherungsfonds nur mit 2,5 v. H. des Betrages der tatsächlich übernommenen Bürgschaften besetzt wird, wie das bereits in den Voranschlägen der Stadt vorzulehen ist.

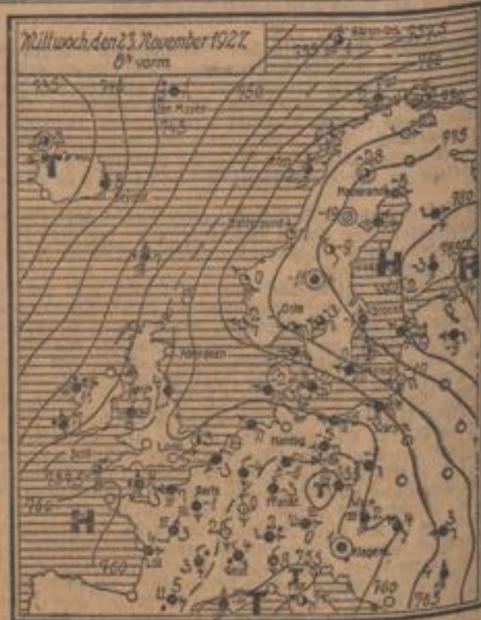
Stadtratsbeschlüsse

Dem Bürgerausschuss liegt aufgrund der vorstehenden Ausführungen ein Antrag zur Genehmigung vor, nach dem zur Gewinnung von Mitteln für Förderung des Wohnungsbaues von der Stadt über die bewilligten 10,6 Millionen Reichsmark hinaus weitere Darlehen bis zum Höchstbetrag von 10,4 Mill. RM., zusammen also 20 Mill. RM., aufgenommen werden können. Die Darlehensaufnahme darf jedoch nur erfolgen, wenn der Zinsausgleich gesichert ist. Die Darlehen können auch als Feingolddarlehen oder in ausländischer Währung aufgenommen werden. Ebenso kann die nach Gemeindebeschluss zulässige Bürgschaft der Stadt für von Bauherren bei Dritten aufgenommene Baudarlehen auch für Feingolddarlehen oder Darlehen in ausländischer Währung übernommen werden. Von dem noch nicht aufgenommenen Rest der früheren Bewilligungen und dem neu beantragten Darlehen kann ein Betrag bis zu 3 Millionen Reichsmark durch kurzfristige Darlehen aufgenommen werden. Der Stadtrat entscheidet im einzelnen Fall über die Aufnahme von Darlehen.

markt durch kurzfristige Darlehen aufgenommen werden. Der Stadtrat entscheidet im einzelnen Fall über die Aufnahme von Darlehen.

Ehrenvolle Berufung. Der am hiesigen Landesgefängnis tätige Lehrer Reich ist zum Vorstand der v. St.-Strittenschen Waisenanstalt in Baden-Vichtental ernannt worden. Am 23. September 1893 in Freiburg geboren, betätigte sich Herr Reich als Volksschullehrer in Karlsruhe. Bei Kriegsausbruch war er als Freiwilliger ins Feld. Nach Kriegsende kam er an die Höheren Schule in Karlsruhe und später an die dortige Bürger Schule. Seit Januar 1920 war er als Strafanstaltslehrer am hiesigen Landesgefängnis mit großem Eifer und pädagogischem Geschick tätig. Durch sein freundliches Entgegenkommen hat er sich viele Sympathien erworben, so hat sein Weggang sehr bedauert wird. Die Verbindung mit Mannheim erfährt keine völlige Unterbrechung, da er auf ausdrücklichen Wunsch der Justizbehörde die Schriftleitung der im zweiten Jahrgang erscheinenden Gefängniszeitung „Aus Welt und Heimat“ beibehält.

Fußbruch. Ein 21 Jahre alter Arbeiter, dem gestern in einem Mühlentriebe ein Balken auf den rechten Fuß fiel, erlitt einen Mittelfußbruch.



Die Werte folgen mit dem Winde. Die bei den Stationen besendeten Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf 1000 m. Höhe bezogenen Wetterwert.

Weiterenachrichten der Meteorologischen Landeswetterkarte

Probanditionen nachfolgender Wetterstellen (7^u morgens)

Station	Ge- hö- he	Wind in m/s	Tem- per- atur	Wol- ken- bedeckung	Nebel	Schnee	Regen	Wind		Bemerkungen
								Richt.	Stärke	
Berthel	151	—	—	4	—	NO	leicht			bedeckt
Börsing	103	7,5	—	2	—	W				Nebel
Karlsruhe	120	7,5	—	2	—	SW				Schnee
Ob- u. Bad	213	7,5	—	1	—	SW	leicht			Regen
Stuttgart	780	12,5	—	1	—	SW				
Heidelberg	1270	12,5	—	2	—	SW				
Badenweil.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Gallen	780	—	—	2	—	SO	leicht			
Badenweil.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Infolge der aus Nordosten einbrechenden Kaltluft sind in der Nacht von gestern auf heute die Temperaturen in ganz Baden unter den Nullpunkt gefallen. Gleichzeitig gingen die Niederschläge im Gebirge in Schnee über. Auch in der Ebene fiel heute morgen Regen mit Schnee vermischt, der an den Bäumen Eishang hervorrief. Ein kleiner Bereich über dem nördlichen Oberrhein erkrankte an einem selbständigen Wirbel, der sich nach Süden und westwärts bewegt. Die Temperatur in der Ebene befindet sich in der auf seiner Rückseite nach Süden fließenden Kaltluft aus dem Ostwindhoch und haben daher weitere Niederschläge zu erwarten, die auch in der Ebene bei Frosttemperaturen als Schnee fallen werden.

Wetterausichten für Donnerstag, 24. November: Trüb, allenthalbem Schneefall und Frost bei Luftaufbruch aus Norden.

Verantwortlich: Direktor der Landeswetterkarte Dr. Hans Mannheimer, Mannheim, B. u. L. G. Mannheim, E. 4. 2. Zweites Reichsanstaltsamt, Mannheim, B. u. L. G. Mannheim, E. 4. 2. 2. Verantwortlich für die Wetterkarte: Dr. Hans Mannheimer, Mannheim, B. u. L. G. Mannheim, E. 4. 2. 2. Verantwortlich für die Wetterkarte: Dr. Hans Mannheimer, Mannheim, B. u. L. G. Mannheim, E. 4. 2. 2.

Osram-Nitra-Lampen
opal
blenden nicht.
OSRAM NITRA

Das Signal

Roman von Frank Arnan

Er lachte laut und dröhnend auf, daß der Oberkellner in dem vornehmsten Lokal mißbilligend die Stirne in Falten zog. Als er aber an der fremden Aussprache des Wastes den Ausländer erkannte, fragte sein Gesicht aufs neue in unerbittlicher Ehrfurcht, nachdem er dem Scriverkellner, der dem Wohlwollen seines Vorgesetzten folgend, ebenfalls die Stirn mißbilligend verzogen hatte, einen verweissenden Blick zu-

schickte. „No, my dear“, lachte Mr. Plamour weiter und wuschelte die kleine Hand seiner Frau, „das macht mir nichts, garnichts, nothing at all; der Kommerzienrat Rennahrt who has made plenty, den soll ruhig der Teufel holen, der hat es indeed verdient, but das macht mir nichts.“

Die Generalin hatte ziemlich uninteressiert dem eben- dem Zwiesgespräch gelauscht. Pöblich aber hörte sie den Namen Rennahrt, den Namen des Mannes, der das Lebens- und ihres Kessens vernichtet oder zum mindesten alles zertrümmert hatte, selbst vor Fälschungen nicht zurückgeschreckt war um es zu vernichten. Fast zitternd beugte sie sich vor, aber in der Rede des Amerikaners war der Name gehört. „Mr. Plamour sprach schon längst wieder von anderen Dingen, und als sie ihn später sah angstvoll nochmals nach ihm frugte. Blüde sie der Amerikaner mißtrauisch an und wich ihrer Frage aus.“

Man verabredete sich auf einen der nächsten Abende zum gemeinsamen Besuch des Großen Schauspielhauses.

Da der Wagen Mr. Plamours einer kleinen Reparatur wegen nicht zu benutzen war, winkte er nach dem Besuch des Theaters ein Mietauto heran, um die beiden Damen zum Komplexion zu führen. Das Auto hielt an einer Seitenstraße, da es verboten war auf dem belebten Platz länger als einige Sekunden zu verweilen.

Die beiden schon im Wagen Platz genommen, Mr. Plamour, dessen Chauffeur sonst ohne Anweisung die von seiner Herrschaft befohlenen Befehle aufzufassen wußte, hatte verstanden, dem Fahrer des fremden Mietautos das Ziel der Fahrt mitzuteilen.

So öffnete der Chauffeur also nochmals die Türe des geschlossenen Wagens und fragte mit feiler ehrerbietiger Stimme, wie man es sonst im allgemeinen nicht bei den Mietwagen tut, nach dem Bestimmungsort. Im selben Moment fuhr draußen ein Omnibus vorbei, dessen Licht für eine Sekunde scharf auf das Gesicht des Fahrzeugführers fiel.

Frau von Ordwald fuhr heftig zusammen, so daß Mr. Plamour, nachdem er das Ziel der Fahrt mitgeteilt hatte, sie sofort fragte, ob ihr unwohl geworden sei. Sie verzögerte, legte den Finger an die Lippen, wartete, bis der Chauffeur sich in Beweunung gesetzt und erzählte dann ihren Gedanken mit bebender Stimme, daß der Kraftwagenführer ein Graf Altonsburn, ehemaliger Gardehauptmann, sei.

„Es ist überhaupt schrecklich für die vielen Offiziere, die nicht anders gelernt haben, als eben: Offizier zu sein, die

jetzt durch den Umsturz der Verhältnisse beruht, und teilweise sogar brotlos geworden sind. Diese Männer, die ihre Ehre auf den Dienst für das Vaterland eingestellt haben, müssen nun hungern. Der einzige Weg für sie ist: das Ausland, oder, wenn sie es können, ein Handwerk!“

Frau von Ordwald erwiderte nichts. Sie dachte an „ihren Jungen“, wie sie ihn so gern nannte, an Anton von Weimar, der, an allem verzweifelt, in eine ihm unbekannte Welt gezogen, in der er vielleicht schon seinen stillen Untergang gefunden hatte.

„Auch ich habe einen lieben Verwandten“, begann sie, „dessen Schicksal durch das Ende und die Folgen des Krieges“, sie dachte auch an die unglückselige Geliebte des Vaters von Vifa, „einen jähen Schwung zum Trostlosen genommen hat. Er ist seit einiger Zeit spurlos verschwunden. Ich vermute, daß er nach Amerika ist.“

Interessiert folgte Mrs. Plamour den Worten der Generalin. Sie fragte, und auf ihrem Gesicht stand eine offenkundige Teilnahme für die Schicksalsfrage, die die alte Dame getroffen hatten:

„Haben Sie sich denn nicht an das hiesige Interimistische Konsulat gewandt, von wo er sich im Auswanderungsfall einen Pass hätte beschaffen müssen?“

„Selbstverständlich, sofort! Aber mir wurde dort be- deutet, daß ein Pass auf den Namen meines Neffen nicht aus- gestellt worden ist.“

Mrs. Plamour sah in die vorüberfliehenden Bilder des nächtlichen Berlin.

„Ich habe einen ähnlichen Fall erlebt. Durch meinen Mann lernte ich einen jungen Offizier kennen, den sein Schick- sal ganz melancholisch gemacht hatte. Durch einen Unfall er- fuhr ich seine Adresse und sandte ihm die Passagen und einiges Geld zum Einleben. Nun machte ich mir die größten Vor- würfe deswegen. Denn dem jungen Mann, dem ich damit helfen wollte, ist dadurch sicherlich nicht geholfen worden. Ich hätte ihm, was mir doch sehr leicht gefallen wäre, eine feiner Bildung und seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung ver- schaffen müssen. Aber ich weiß seine Adresse nicht und kenne auch nicht die seiner Verwandten, da mir der Fettel, auf dem ich seine damalige Wohnung notierte, verloren ging.“

Die alte Dame hörte bekümmert zu.

„Ich wünschte nur die Adresse meines Neffen zu erfahren! Ich bemühe mich immer wieder. Er heißt Ant.“

Im selben Augenblick erfolgte ein gewaltiger Knack. Die Insassen des Wagens wurden von ihren Sitzen gestoßen, und als sich Mr. Plamour vorsichtig aus dem Fenster beugte, um die Ursache der Störung zu erfahren, erklärte ihm der Chauffeur, daß ein Mann vor seinen Wagen gesunken sei, den er nur durch heftiges Bremsen vor einem Unfall verschonen konnte.

Unter aufgeregten Gesprächen über Verkehrsunfälle schenkte die Droschke dann die Fahrt fort. Das vorige Thema war vergessen. Diese Menschen, die alle nach demselben Instinkt und vereint ihre Kutschenfahrten bald zum Riese hätten führen können, gingen aneinander, alliten aneinander vorbei, ohne das verbindende Wort gefunden zu haben, das das Leben zweier Menschen, die sich liebten, in einen friedlichen Hafen des Glücks hätte geleiten können.

Und während die verzweifeltsten Hoffencoups des ban- terotten Kommerzienrats immer kraftloser wurden, Elfa

und die Generalin mit leise aufsteigender Hoffnung an alle Konsulate schrieben, ob Weimar von dort einen Pass erlangt hätte, mußte Weimar die tiefsten Stufen menschlichen Elends durchlaufen.

Im Hause des Kommerzienrats Rennahrt, in dem es noch vor wenigen Jahren eine Atmosphäre ruhigen, friedlichen Glücks gegeben hatte, herrschte seit den Tagen des Beginns der Arbeitslose ruhelose Arbeit Tag und Nacht, ohne Unterbrechung. Die drei Privattelefone, die aus den im Parterre liegenden Geschäftsräumen in die oberen Etagen, wo die Privatwohnung Rennahrts war, führten, begannen selbst nichts alle Augenblicke zu scheitern. In den Pausen aber polterten Telephonboten an die Türe, brannte das Licht in den Geschäftsräumen, in denen das Personal feierhaft in „Nachtschichten“ arbeitete, um keine Sekunde dieser dahinziehenden Zeit zu verlieren, kamen und entfernten sich kostbare Privat- autos die von oder zu geschäftlichen Konferenzen fuhrten.

In diesen Tagen riß das letzte Band, das den Kommer- zientat bisher noch locker mit seiner Familie zusammen- gehalten hatte. Seine jetzt schon krankhafte Gier nach Geld, Geld und abermals Geld, entfremdete ihn seiner Familie nanzlich. Schon er in seiner Art Tage und Nächte durchschlei- tete, von einer Konferenz zur anderen fuhr, sich am Telefon heller Lärre und zwischendurch die Börse mit einem seiner berüchtigten Coups, in denen er immer wieder die reichsten Summen auf den Fall der Markt Spekulation, in Aufregung und Schrecken verfolgte, dann suchte er nicht die spirituelle freien Minuten im Kreise seiner Familie, in stiller, harmoni- scher Dämlichkeit zu verbringen, sondern häufte sich in Ver- anlagungslosig- zweifelhafter Art, suchte Betäubungsmittel in Spielbanken und einseitigen Gesellschaftsklubs. Es war eine bekannte und viel besungene Tatsache, daß er für irgendwo aufgetriebene Mädchen in grobartiger Weise eingekerkert hatte.

Wie Elfa ganz richtig vermutete, war ihr Vater es gewesen, der ihr Zusammenkommen mit Weimar untergraben hatte. Er wollte mit seiner Tochter ein Geschäft wie so viele andere Geschäfte machen, und es bestand für ihn nur noch der eine Unterschied zwischen seiner Tochter als Geschäftsobjekt und einem Waggon amerikanischen Schmalzes, als sie mit einem einzigen Waggon ein ungeheures Vermögen sichern sollte. Er hatte sie nämlich dem jungen Volkand zugebacht, dem Sohn des Man- nes, den man an der Börse gewöhnlich mit „Devil's Own“ zu bezeichnen pflegte. Der junge Mann war von Vifa beglei- tert, schied ihr in seiner ihm eigenen Art jeden Tag einen Aktienkorb Kefen und verlor trotz seiner bereits zweimal ab- geschlagenen bescheidenen Werbung die Hoffnung auf das endgültige Gelingen seiner Verzenswünsche doch nicht.

Die von Mr. Plamour geschilderte geschäftliche Situation Rennahrts war durch eine seiner tollkühnen Manipulationen entstanden, in denen er wie immer in übermäßiger Sieges- laune ungeheure Summen angelegt hatte. Er kaufte einige hundert Waggon amerikanischen Getreide von Mr. Plamour beim Dollarkurs von einhundertachtzig Mark, in der sicheren Erwartung, daß der Dollar wie stets hinauswühlend würde und er für das Getreide, ohne eine Hand dabei gerührt zu haben, den höheren Preis einlösen könnte.

Pöblich war der Dollar gefallen, einhundertsechzig auf ein- hundertfünfzig. Zunächst! Rennahrt irrt einige Charrense mehr und lachte über den Ab. Damit verging eine Woche.

(Fortsetzung folgt)



Guten Tag!

Na, wie schmeckt Ihnen
„SUPERIA“
 die neue charaktervolle
 Zigarette
 5/8



Danksagung.

Bei dem uns so schwer getroffenen Verlust durch den Hinschied meiner ungeliebten Frau, meiner herzans- quamen Mutter, unserer lieben guten Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Ulmer
 geb. Schuhmacher

Gingen uns so viele liebe Beweise herzlicher Teilnahme zu, daß wir allen auf diesem Wege unseren beglückten Dank aussprechen möchten. Herzlichen Dank auch allen denen welche durch Begleitung zur letzten Ruhestätte die letzten Entschieden die letzten Ehren erwiesen.

Mann-Neckarau, Katharinenstr. 55, den 23. Nov. 1927

Im Namen der betrauernden Hinterbliebenen:
Jakob Ulmer.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Ellen Yolande
 zeigen hoch erfreut an

Siegfried Strauß u. Frau Bea
 geb. von Gemünde

Mannheim 22. Novemb. 1927
 L. chnersstr. 11

z. ZL Neues Krankenhaus.

Unzufriedene Krankenkassen-Mitglieder!

Wo bleibt Ihr? Wenige Tage noch sind Euch gegeben oder Ihr müßt Eurer Kasse weiter hohe Beiträge bezahlen! Fordert umgehend Prospekte ein durch

Volkswohl
 Krankenunterstützungskasse d. Volkswohlbewegung - Bez.-Direktion Mannheim: Waldparckweg 3, Telefon 22 597.

Achtung

Automobilbesitzer!

Die billigsten Autoreparaturen mit Werkgarantie mit schnellster Vorfahrt. Besuchen Sie Robertsonstraße 110

Automobilreparaturwerkstätte
 Heider & Friederich T & S.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Eintrag vom 19. November 1927: Geshm. Oberdorfer, Mannheim. Der Geschäftsführer Kaufmann Hugo Oberdorfer wohnt jetzt in Mannheim.

Vom 21. November 1927: J. Berog & Comp., Mannheim. Durch einstimmige Verfügung des Badischen Landgerichts, Kammer III für Handelsachen in Mannheim vom 15. November 1927 ist dem Geschäftsführer Kaufmann Konrad Siepler in Mannheim die Befugnis zur Vertretung der Gesellschaft entzogen worden.

Euzinger-Union-Werke, Aktiengesellschaft, Mannheim. Fritz Dese, Camozzi, Badische, Mannheim, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. Er ist in Gemeinschaft mit einem anderen Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Remington - Schreibmaschinen - Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der bisherige Gesamtprokuristin Käthe Gröb in Charlottenburg ist jetzt Einzelprokurist ernannt. Die Prokura des Dr. Kurt Zehlen ist erloschen.

Oberdeutsche Versicherungsgesellschaft, Mannheim. Ernst Altonberg ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Die Gesamtprokura des Ernst Scholz ist erloschen.

Menzies - Benz Automobilgesellschaft mit beschränkter Haftung in Heilbrunn, Mannheim. Die Prokura ist erloschen.

Kaufmännische Mannheimer B. G. & L.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Ausführung elektr. Inneninstallationen betriebsüb.

Zur Herstellung von Aufschluffanlagen an das Leitungsbuch des hies. Elektrizitätswerkes zu Licht- und Kraftzwecken, von Erweiterungen und Umänderungen einschließ- lich der Aufhängung von Beleuchtungs- körpern u. des Anbringens sonstiger Strom- verbrauchszweckende irgend welcher Art sind nur solche Innensysteme zugelassen, die hierzu die habituelle Erlaubnis besitzen.

Anlagen, die von anderen Innensystemen angefaßt sind, können nicht eingeschaltet werden. Ein Verzeichnis der Innensysteme, die die Erlaubnis zur Errichtung elektrischer Anlagen besitzen, ist unentgeltlich bei unserer Kabelregulierung K 7 erhältlich.

Direktion der hies. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

Sonderangebot! Elegantes Herrenzimmer

Wird, reich gefüllt, Biederstr. 200 am aperten Boden, in schöner Qualitätsschicht zum Ausnahmepreis Mk. 600,- zu veräuß. Solange Vorrat, P. L. 8 (am Markt) ab. Unablässige Garantie. Freie Lieferung. Rollenlose Ausbemattung. 11 500

P. Kuhn H. 4. 15 Tel. 22118

Herrnschneiderei

empfehlen Andern, Reparieren und Bücheln. 6 Uhr abends im

Trauerbriefe Druckerei Dr. Haas

schnell G. u. H. F. O. 2.

